

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neu- und Grevenbroich

Preis pro Nr. 58.

Preis pro Nr. 58.

Die „Neu-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage und des 1. Mai. Als Beilage das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten ins Haus gebracht Mk. 5.00. Geschäftsstelle: Neu-, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Konto Nr. 41800.



Anzeigen finden durch die Neu-Grevenbroicher Zeitung die weitest Verbreitung und haben bei dem taufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9 gepaltene Seite 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neu- und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4 gepaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 78

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Mittwoch, 6. April 1921. (Sitzung)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neu-.

48. Jahrgang

Erzaiser Karl reist ab.

Attempause der kommunistischen Auführer? — Schillernde französische Reden.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 6. April. Gestern abend stürzte den Blättern zufolge im Bismarck-Sanatorium zu Charlottenburg der Berliner Chirurg Dr. Herzfeld in den Fahrstuhl und war sofort tot.

Kopenhagen, 6. April. Wie aus Helsingfors berichtet wird, hat der finnische Präsident den früheren Minister Raitio, ein Mitglied der Agrarpartei, beauftragt, die neue Regierung zu bilden. Raitio wird versuchen, aus Vertretern der drei bürgerlichen Parteien ein neues Kabinett zustande zu bringen.

London, 6. April. Nach einer Neutermidung aus Alexandria sagte Ragul Pascha auf einem Festessen, die von ihm verfolgte Politik stimme mit der des Ministeriums überein und habe zur Grundlage die vollständige Unabhängigkeit Ägyptens. Er schloß seine Rede mit der Aufforderung zur Eingliederung.

Karl verläßt Ungarn.

Budapest, 5. April. Bei Eröffnung der Sitzung der Nationalversammlung teilte der Ministerpräsident Zeleny mit, daß der Kaiser vormittags 10 Uhr 35 Minuten aus Steinhilber abreiste.

Genä, 5. April. Der Sonderzug mit Kaiser verließ um 4.54 Uhr nachmittags die Station Götting. Die ungarische Begleitung verabschiedete sich dort vom Kaiser. Der Zug setzte die Fahrt ohne Zwischenfall fort.

Paris, 5. April. Das Sekretariat Kaiser Karls veröffentlicht durch Gagos die Mitteilung, wodurch die Nachrichten über die Verhandlungen, die zwischen dem Kaiser und den französischen Staatsmännern oder Generälen vor seiner Reise nach Ungarn stattgefunden hätten, als unbegründet erklärt werden.

Man kann sich trotzdem bei einer Beurteilung des ganzen Erzaisersgeschehens des Erfolges nicht des Eindruckes erwehren, daß die anerkannt guten Beziehungen zu französischen Royalistenkreisen, die das Ganze in seiner Bedeutung macht, kann man sogar glauben, daß die französische Regierung eine maßgebende Rolle spielen wird. Nach manchen Indizien, die das Ganze in seiner Bedeutung macht, kann man sogar glauben, daß die französische Regierung eine maßgebende Rolle spielen wird. Nach manchen Indizien, die das Ganze in seiner Bedeutung macht, kann man sogar glauben, daß die französische Regierung eine maßgebende Rolle spielen wird.

Die Zeit zweifelslos ungenügend.

Der Vertreter der „International News Service“ hatte Unterredungen mit Gorthy und mit Zeleny. Reichsminister Gorthy erklärte: Es ist zweifellos, daß der Kaiser im guten Glauben gehandelt hat. Ich erklärte ihm, daß es nicht im Interesse Ungarns und noch weniger in seinem eigenen Interesse liege, wenn er in der gegenwärtigen Zeit in Ungarn bleiben würde. Nach Gorthys Ansicht ist Ungarn nicht in der Lage, sich wegen der Königsfrage in innere und äußere Kriege zu verwickeln. Gleichwohl ist er der Ansicht, daß Ungarn für eine Republik durchaus ungeeignet sei.

Ministerpräsident Zeleny sagte, daß die ungarische Regierung keine Abnung von den Absichten des Königs habe, bis er in Ungarn war. Wenn die Regierung darum gewillt wäre, die Pläne Karls, Karls gebilligt hätte, würden jetzt alle Mitglieder der Regierung für ihn einstehen und seine Schicksale für ihn tragen, ganz gleich, gegen welche Feinde man zu kämpfen hätte. Aber wir hätten ihn, Ungarn zu verlassen, da die Zeit zweifelslos ungenügend gewählt war.

Auch Graf Apponyi, einer der glühendsten Anhänger des Königs, erklärte, daß hinter diesem ungeliebten Schritt des Königs dunkle Kräfte an der Arbeit gewesen wären. Das Land müsse jetzt die schrecklichen Folgen des Krieges, den Einfluß der Rumänen, sowie die Zeit des bolschewistischen Regimes überwinden, ehe es die Frage der Befreiung des Thrones aufgreifen könne.

Strenge Justiz — für Deutsche!

Doppel, 5. April. Der Internationals Sondergerichtshof in Doppel beurteilte heute die vier verdächtigsten Redakteure deutscher Zeitungen in Oberösterreich, welche die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten, zu 5000 Mark Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8-15 Tagen.

Kaiserslautern, 6. April. Der Verband der oberösterreichischen Presse erhebt gegen das Urteil gegen die deutschen Redakteure, welche die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten, zu 5000 Mark Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8-15 Tagen.

Zwischen Versailles und Moskau.

Entscheidung. Berlin, 5. April. Aus den von der Breslauer Polizei beschlagnahmten Dokumenten der kommunistischen Partei geht hervor, daß eine kommunistische Kampforganisation mit teilweise bewaffneten Kampftruppen und einer Nachrichtenabteilung besteht. Unter den Dokumenten befindet sich ein großer Organisationsplan, der ein Eisenbahn-

verpflegungswesen und die Einrichtung einer Stationenlinie durch ganz Deutschland vorsieht. Durch die Dokumente konnten die Namen der schließlichen Führer und der Vertrauensleute der kommunistischen Partei ermittelt werden, von denen bereits 56 verhaftet sind. Man nimmt an, daß auch hinter dieser Organisation Holz steht.

Nur zeitweilig unterdrückt. Berlin, 5. April. Aus Mitteldeutschland ist zu melden: Die Streifen zur Festnahme der verhafteten Anführer werden fortgesetzt. Im ganzen wurden bis jetzt 8642 Auffandische gefangen.

Die Note fahne gibt nun in ihrem Zeitungsartikel ganz unumwunden zu, daß die Bewegung von der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands unternommen und in der Welt bekannt gemacht worden sei. Sie rühmt sich dieser Tat und gibt an, die Bewegung sei nur zeitweilig unterdrückt. Sie sei der erste Abschnitt auf dem Wege zur entscheidenden Macht.

Feies Zupaden. Berlin, 5. April. Morgen tritt in Berlin das außerordentliche Gericht zusammen, das anlässlich der kommunistischen Unruhen für den Bezirk Berlin eingesetzt worden ist. Es werden sich vor ihm etwa 500 Angeklagte zu verantworten haben.

Die Prozesse dauern mehrere Wochen. Magdeburg, 5. April. Heute begann im Magdeburger Justizgebäude vor dem außerordentlichen Gericht des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Schmidt-Lanke ein großer kommunistischer Prozess gegen den Privatier Albert Vater aus Magdeburg, den Maschinenfabrikanten August Jafob aus Stendal und 24 weitere Angeklagte. Vater und Jafob sind beschuldigt, es ohne Genehmigung der Dienststellen unternommen zu haben, sich mit Personen zusammen zu schließen, und die übrigen, dazu Beihilfe geleistet zu haben.

Der Angeklagte ist der Staatsanwalt Dr. Kähler, die Verteidigung führt der unabhängige Rechtsanwalt Dr. Siegfried Weinberg. Der eigentliche leitende Landtagsabgeordnete Bruno Böttge, der der Militärpropaganda im Großkampf-Bezirk Halle, der kommunistische Parteisekretär und anhaltische Landtagsabgeordnete Bruno Böttge, ist nicht auf der Anklagebank, da bisher eine Genehmigung für die Strafverfolgung nicht einging. Für die Verhandlung sind 4 Tage vorgesehen.

Hamburg, 5. April. Auch hier begannen die Verhandlungen vor dem außerordentlichen Gericht gegen 9 Angeklagte, darunter eine Frau, wegen Anstiftung, Hochverrats und ähnlicher Vergehen.

Berlin, 5. April. Die Fraktion der D. S. P. brachte im Reichstag den Antrag ein, die Verordnungen über die Bildung von außerordentlichen Gerichten und die Verordnungen über den Ausnahmezustand in der Provinz Sachsen, Westdeutschland und Hamburg außer Kraft zu setzen.

München, 6. April. Nach einer Meldung wurde bei einer Versprechung der kommunistischen Fraktion im Reichstag der R. P. D. im Landtagsgebäude der frühere Polizeipräsident der Münchener Republik, Kober, verhaftet. Er wird beschuldigt, an der Verteilung des Flugblatts, das die Arbeiter Wahrens zum Generalstreik aufrief, beteiligt zu sein.

Kaisersberg, 6. April. Wie die Vossische Zeitung meldet, wurde in Marquardowa von der Schutzpolizei ein kommunistisches Waffenlager von mehreren Maschinengewehren und einer größeren Anzahl Gewehren mit Munition entdeckt. In Anschlag daran wurden mehrere Kommunisten verhaftet.

Rein Standrecht.

Berlin, 5. April. Zu den Meldungen, in Schraplau seien Auffandische Standrechtlich erschossen worden, wird bemerkt, daß nirgends Standrechtlich eingeleitet worden sind. Bei den Kämpfen der Schutzpolizei mit den Auffandischen während der Kampfhandlungen. Eine standrechtliche Erschießung von Leuten fand weder hier noch im Reima-Werk statt.

Die Lage in der Provinz Sachsen. Halle, 6. April. Wie gemeldet wird, haben Landwirtschaftliche Korporationen und Bauernschaften der Provinz Sachsen an den Oberpräsidenten Herrschaft Telegramme geschickt, in denen erklärt wird, daß die Provinz Sachsen noch keineswegs von Banden gesäubert sei, und daß die Bauern Selbstschutzorganisationen bilden würden, wenn nicht sofort Reichswald eingesetzt würde. Nach einer weiteren Meldung des Berl. Lokalans. sind gestern in Wittenfeld neue kommunistische Verhaftungen erfolgt. Mehrere von den Verhafteten führten große Geldbeträge bei sich, die sie von Holz erhalten ha-

ben wollen. — In Raumburg fand man auf den Eisenbahnschienen ein Paket mit Sprengstoff. Auch in Rtern wurde ein Paket mit Dynamitpatronen und Zündschnur gefunden, das offenbar zu Sprengungen an der Raumburger Bahnstrecke dienen sollte.

Ernte Anruhen in England.

London, 5. April. Star meldet, daß es in den schottischen Bergwerken zu neuen Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und Arbeitswilligen kam, bei denen Betriebsverrichtungen zerstört und Polizisten und andere Personen verwundet wurden. — Demselben Blatt zufolge ist für das Heer und Flotte Urlaubssperre verhängt worden. Abwesende Truppen sind zu ihren Einheiten zurückberufen worden. — Der Vorsitzende der Abteilung „Kohlenhandel“ der Liverpooler Handelskammer hielt eine Rede, in der er erklärte, heute sei ein Auge bot aus Deutschland eingetroffen, in dem die Lieferung von Kohlen zum Preise von 54 Schilling pro Tonne vorgeschlagen wird. — Goering News melden, daß Lloyd George von allen seinen Freunden gedrängt werde, New a hlen zu veranlassen unter der Begründung, daß die Bergarbeiter das Schicksal des Landes in seine Hand gelegt hätten.

Briand redet.

Paris, 5. April. In der Kammer hielt a. a. Briand eine Rede, die in folgenden Sätzen gipfelte: Wenn Frankreichs finanzielle Situation ernst sei, so sei das die Folge des paradoxen Zustandes der Regierenden Nation, die durch den schlechten Willen ihres Schuldners gezwungen sei, die Lasten aufzubringen, die ihm auferlegt. Als es sich darum gehandelt habe, die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands festzustellen, habe man sich nicht geneigt zu diskutieren. Als die Alliierten den Wunsch gehabt hätten, die Geschäfte wieder aufzunehmen, hätten sie nach allen Möglichkeiten gesucht, um ein für alle Mal die Schwierigkeiten der Stunde zu überwinden, trotz der Gefahr der Verhandlungen. Vorübergehende Missetimmungen unter den Alliierten seien gekommen. Deutschland habe versucht, sie zu vergrößern.

Der Zolltarif am Rhein sei nunmehr ausgerichtet. Die neuen militärischen Stellen seien gestärkt die Kontrolle über die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet. Der Gläubiger habe das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen.

Wenn Deutschland versuche, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederkommen. Amerika habe die Wahrheit bekräftigt. Es habe erklärt, daß die Wahrheit keine Schuld habe, sondern den guten Willen habe, seine Schuld zu bezahlen, weil es für den Krieg verantwortlich sei. Alles, was Deutschland befehle, garantiere die Schuld. Sollten etwa diejenigen, die Frankreich geliehen hätten, damit es sich verteidigen könne, nicht bezahlt werden, während diejenigen, die Deutschland Geld geliehen hätten, inzwischen bezahlt würden? Man werde Zwang anwenden. Der entscheidende Augenblick nahe heran, an dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben.

Briand sprach dann von den Beziehungen zu Sowjetrußland. Rußland sei ein desorganisiertes Land ohne Transportmittel. Der Standpunkt Amerikas näherte sich demjenigen Frankreichs.

Der Ministerpräsident kam hierauf auf das Absterben des Königs Karl in Ungarn zu sprechen. Es handele sich darum, Verpflichtungen zu erfüllen, die man gegenüber Italien, der Tschechoslowakei und Serbien übernommen habe. Die Mächte des Königs hätten zu Blutvergießen Anlaß geben können, und das allein rechtfertige die Haltung Frankreichs. Auch das Vorgehen Griechenlands beklagte Briand. Man habe Freundschaftsgesuche gegen das Volk und wolle ihm das Recht geben, seinen Willen hinsichtlich des Monarchen frei zu äußern. Das Vorgehen Frankreichs in der Orientfrage habe aber den Griechen bewiesen, daß Frankreich seine heiligen Rechte wahren wolle.

Der alte Spul.

London, 5. April. Im Unterhause erweiterte Chamberlain, es sei keineswegs Erbsen an den Völkern und gerichtet worden. Daud auf Holland mit Bezug auf die Auslieferung des vor-maligen deutschen Kaisers auszuweisen. Die Regierung werde auch den Vorschlag Bottomleys, dem Völkern anzudeuten, daß wenn kein Daud auf Holland in dieser Richtung ausgedrückt wird, der Vertrag Englands an den Völkern eingeleitet wird, nicht in Erwägung ziehen.

Bildungsgelegenheiten der Sachklassen an der Fortbildungsschule.

Gewerbetreuer Feger (Neu-). „Ehren zusammengekommen soll uns die Not der Zeit zu einigen Wollen.“

In unsern entschlossenen, unbeeinträchtigten Sinn, an fahsthaften Willen sollen alle auf Vernichtung gerichtete Absichten zerfallen. Gedenken wir uns mit ernster Würde unserer großen Vergangenheit, lernen wir aus ihr, legen wir Fundamente für eine neue sichere Zukunft!

In überaus kurzer Zeit war Deutschland seit seiner Einigung 1871 zu einer Weltmacht aufgestiegen, die mit den alten Weltmächten, die ihm an Größe, Macht, Reichtum (England, Union), in erfolgreichem Wettstreit trat. Erstauskunft war der Aufschwung, 1893 überholte es England in der Stahlproduktion, 1904 in der Hoheisenzeugung, 1913 in der Maschinenindustrie. Deutschlands chemische und Elektrizitätsindustrie stellten Qualitätsindustrien in den vollendetsten Formen dar. (S. wirtsch. Kraft Deutschlands, Dresdener Blatt.)

Die Leistungen des Weltkrieges schloßen sich denen der 40jährigen Friedenszeit durchaus an. Unter Blockade und Hunger hat es 4 Jahre den Weltkampf gegen eine Welt von Feinden geführt, beispiellose militärische Erfolge erzwungen, wichtige Erfindungen gemacht (Schiffsschraubenantrieb, Verwirklichung des Flugwesens, der Unterseekabel usw.) und erlang schließlich nur des erdrückenden Uebergewichtes an Menschen und Kriegsmitteln.

Es hat dies erreicht durch äußerste Nationalisierung und Intensivierung der Arbeit, durch engste Verbindung von Wissenschaft und Praxis und eine den gegebenen Umständen vorzüglich sich anpassende Organisationsfähigkeit.

So müssen und wollen wir auch heute intensive Arbeit, durch wirksame Schulung und Zusammenfassung aller Kräfte aus dem weiten Reichtum unserer neuen statischen Wirtschaftsgüter zu erreichen suchen. Denn Arbeit ist die Quelle aller Werte, und arbeiten können wir besser als irgend ein Volk. Wirtschaftende Arbeit ist unsere Zukunftssicherung.

Damit nicht wertvolle Kräfte brach liegen bleiben, muß sich mit der Arbeit, mit der praktischen Betätigung mehr denn je die Wissenschaft verbinden, zu der praktischen Ausbildung muß die theoretische Schulung treten. Daher sehen wir allerorten Neuschöpfung von Bildungsgelegenheiten (Volkshochschule, Bildungsabende und dergleichen mehr). Wie gewaltig das Bildungsstreben in der werktätigen Bevölkerung unserer Vaterland anwacht, sehen wir so recht an der stetigen Vergrößerung der gewerblichen Fortbildungsschule. Während bei Beginn des Weltkrieges 4 Klassen mit 67 Schülern bestanden waren, zählten wir im letzten Semester 16 Klassen und 392 Schüler. Ein erfreulicher Aufschwung! Nicht nur äußerlich nach Zahl und Frequenz, auch innerlich. Denn es zeigt sich mit aller Deutlichkeit, daß die Ausbildung in der praktischen Lehre, daß die wenigen Pflichtstunden heute vielen nicht mehr genügen, daß zur rationellen Technik die theoretischen Kenntnisse und Erfahrungen der Neuzeit kommen müssen.

Der Kursus in Physik und Chemie soll im engen Anschluß an die Praxis in den Grundgesetzen der Mechanik, Technik usw. bekannt machen.

Hier sollen die Arbeitenden die Welt der Rollen und Flachszenen, der Schrauben und Keile, der hydraulischen Presse, der Arbeit, und Kraftmaschinen, die rationelle Handhabung der Werkzeuge kennen lernen, hier werden ihnen die chemischen Vorgänge beim Hohen des Eisens gezeigt, hier erkennen sie aus der chemischen Zusammenfassung der verschiedenen Gase, der Schmelzmittel usw. den wesentlichen Aufbau und Verwendung, hier finden sie aus den ungeliebten Versuchen die für die berufliche Verwendung, wichtiger Eigenschaften von Wasserstoff, Kalium, Calcium und dergleichen mehr und haben ihre Erklärung für die stichflamme autogene Schweißung usw.

Algebra und Geometrie sind wichtige Hilfsmittel für alle die eine Vorarbeiter- oder Meisterstelle erstreben. Die grundlegenden Kenntnisse sind die notwendige Voraussetzung zum Verstehen der Lehren für die, welche später eine Baugewerkschule, eine Maschinenbauerschule, ein Institut besuchen wollen. Zum denken des Gebrauch der technischen Formeln und Tabellen, des Rechenstiebes zum verständnisvollen Lesen einer geordneten Fachzeitschrift, eines Fachbuchs ist für manche Berufe die Kenntnis unbedingt erforderlich.

In der Unterstufe werden Schüler ohne Vorkenntnisse eingeschult, die Aufnahme in die besetzende Mittelstufe setzt grundlegende Kenntnisse voraus, während die Oberstufe in diesem Jahre Trigonometrie für Maschinenbauer, Elektrotechniker und verwandte Berufe behandelt. Jeder Handwerker, jeder Arbeiter in der Metallindustrie, im Bauwesen usw. muß, will er in seinem Fach etwas leisten, mindestens die Fähigkeit besitzen, Zeichnungen selbstständig lesen zu können, das heißt, er muß in der Lage sein, aus dem flüchtig dargelegten Gebilde, den Gegenstand selbst in allen Einzelheiten vor seinem geistigen Auge entstehen zu lassen, eine weitergehende Forderung ist natürlich die, daß man sich bildlich auszuzeichnen versteht, selbst Zeichnungen anfertigt, Skizzen entwerfen kann. Für die Fachschüler bedeutet der Besuch der freiwilligen Fachklassen eine Vertiefung und Erweiterung ihrer Kenntnisse, nicht etwa durch Aufnahme und Behandlung geistiger Konstruktionen oder solcher, die mehr historischer oder wissenschaftlicher Wert haben, als vielmehr durch tieferes Eindringen in das weite und schwierige Gebiet. Besonders für diejenigen Schüler, die während des Krieges vom Unterricht befreit waren, gilt es in ihrem eigenen Interesse das Verfallene nachzuholen. Besonders in Maschinenfabriken und mechanischen Werstätten müssen sich schon während der praktischen Ausbildung die Grundlagen der Mathematik, der darstellenden Geometrie usw. aneignen. Ja, allen Handwerkern und Arbeitern möchte man rufen: Lernet zeichnen! Gelegenheit zur Ausbildung und Weiterbildung hat man durch Einrichtung von Fach-

gekauften für Maschinenbauer, Elektriker und Bauhandwerker geschaffen. Für diejenigen, die an den Wochenenden an der Teilnahme verhindert sind, hat man einen besonderen Kursus auf den Sonntagmorgen gelegt.

Noch weiter geht das Ziel, das sich die Anstalt stellt. Sie will künstlerisch erziehlen. Man schreibe und betrachte Kunstwerke, die es bei uns nicht — wohl aber an einer feinen empfindenden Allgemeinheit. Anstaltende, Ausstellungen, Vorträge, Vorlesungen, Führungen erfüllen den Zweck, der Erziehung zur Kunst, allein noch nicht. Hauptsächlich ist praktische Arbeit, praktisches Selbsterleben, eigene Schöpfung, Schöpfung zu gestalten. „Respekt vor guter Arbeit und Liebe zu ihr zu erwecken.“ Die Einrichtung der Kurse und Fachklassen dienen diesem Streben. Hier sollen Anregungen gegeben werden, die Geistes der Schönheit zu empfinden, zu verarbeiten und anzuwenden.

Bedeutende Mittel stellen Stadt und Staat zur Verfügung. Diese Sachverständigen sind und auszusprechen. Jede der wertvollen Bevölkerung ist es, diese Kunstschaffenden, die für Frauen und Männer geschaffen wurden, in gründlicher, zielbewusster Arbeit zu betätigen. Doch möge auch recht eindringlich vor einem Belegen zu vieler Fächer gewarnt werden; denn Wissen führt zu Nichtwissen. So aufgeklärt werden die Kurse zu Arbeitsgemeinschaften, in der sich Verantwortlichkeit, Treue, Hilfsbereitschaft, hingebende Sorgfalt viel eher und energischer entwickeln als in bloßen Lerngemeinschaften, wie uns die Erziehung vieler Jahre zur Genüge gezeigt hat. Das sind deutsche Tugenden, die zum Wiederaufbau führen, die uns die Achtung der Welt wieder verschaffen werden, deutsche Tugenden, die noch in reichem Maße in den Angehörigen unserer Rasse stecken. Sorgen wir dafür, daß jede Fähigkeit und Kraft voll zur Geltung gelangt und verwertet wird, daß keinerlei persönliche Energie nutzlos verschwendet wird, so haben wir den ersten Schritt aufwärts getan, und wir werden bald die Morgenröte einer besseren Zeit anbrechen sehen.

Der Finanzminister auf der Pommernjagd.

Berlin, 5. April. In dem von dem preussischen Finanzminister gegen den Prinzen Leopold angestrichenen Entmündigungsverfahren wegen Geisteschwäche rief der Finanzminister, nachdem sein Antrag auf Entmündigung in den beiden ersten Instanzen zurückgewiesen war, nunmehr die letzte Instanz an und ließ durch den Staatsanwalt in Potsdam gegen die Entscheidung des Landgerichts eine weitere Beschwerde beim Kammergericht einlegen. Inzwischen wurde auch das vom Finanzministerium gegen den Prinzen anhängig gemachte Strafverfahren beendet. Im Einzelnen: Der Oberstaatsanwalt in Potsdam, der der Feststellung, daß weder ein Verstoß gegen das Kapitalfluchtgesetz, noch ein sonstiges Vergehen vorliegt, sich nicht entschließen konnte, nach der Verfügung vom 26. 3. das Verfahren ein und hob die Beschuldigung von zwei Riten Gebrauchssilber auf.

Beschlossene Sache.

Paris, 5. April. Das Journal teilt mit, daß die Interalliierte Volksabstimmungskommission in Oberösterreich erst nach dem 15. April dazu kommen werde, mit der Ausarbeitung der Grenzlinien zu beginnen. Jetzt prüfe man Gemeinde für Gemeinde das Volksabstimmungsergebnis.

Die Geschäftskrise.

London, 4. April. Zu Vivian's vergeblicher Mission schreibt Morning Post: Vivian habe erfahren, daß die Vereinigten Staaten zwar Europa nicht den Rücken gekehrt haben, jedoch von einer Vermittlung in europäischen Angelegenheiten nichts wissen wollen, und es sei Vivian's tollstoll nach Russland gebracht worden, daß die Vereinigten Staaten erwarten, daß Europa seine Schulden bezahlt. Wenn Vivian nach Amerika mit gewissen Illusionen gekommen sei, so seien sie jetzt zertrümmert worden. Wie der Washingtoner Berichterstatter weiterhin meldet, wird jetzt über die Form beraten, in der eine amerikanische moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten gegeben werden soll. Diese Klausel habe bisher noch nicht eine feste Form angenommen. Sie werde jedoch eine Zustimmung zu den Maßnahmen bedeuten, die die Alliierten jetzt begonnen haben, um die Bedingungen des Friedensvertrages und die Anerkennung dessen zu erzwingen, wofür Deutschland verantwortlich ist, und wofür es jede Reparation zu leisten habe, die es leisten könne. Diese Verantwortung Deutschlands würde bei den deutschen Freunden der Passifisten und anderen auf Widerstand stoßen, der jedoch nicht stark genug sein werde, um die Annahme zu verhindern, wenn der Präsident Harding darauf bestünde.

Mag Holz ist da!

Berlin, 5. April. Wie der Sozialanzeiger meldet, ergab die nunmehr abgeschlossene polizeiliche und gerichtliche Untersuchung des Attentats auf

die Siegeshalle, daß Holz das Attentat angezettelt und auch die Sprengstoffe dazu geliefert habe. Ebenso habe Holz alle kommunikativen Attentate der letzten Woche, Anschläge auf Eisenbahnzüge, Bahnhöfe, Brücken und im Kraftwerk Unter-Spreewitz, dirigiert. Zu diesem Zwecke habe er sich unter dem Namen Ferry tagelang in Berlin aufgehalten. Er wohnte teils bei Gastmännern, teils in einer Kutsche in der Jungfernhöhe.

In der vergangenen Nacht erfolgte in der Kolonie Grunewald an der Ecke der Erbacher- und Erbenstraße auf dem Villengrundstück des Fabrikbesizers Schmid eine heftige Explosion. Die aus dem Schlaf geschreckten Bewohner des Hauses sahen, daß die Glasveranda stark beschädigt worden war. Die Rathauswache der Kolonie Grunewald stellte fest, daß zwei Kanakgranaten diese Zerstörung verursacht hatten. In der Nähe des Tatortes fand man grüne Zettel mit der Aufschrift: **Mag Holz ist da!**

Die Auslandsbewegung beendet.

Essen, 5. April. Auf sämtlichen Schachtanlagen links des Rheins und auf der Zeche Westfalen sind die Belegschaften in der heutigen Frühstunde vollständig eingetroffen. Die Auslandsbewegung ist damit im rheinisch-westfälischen Industriebezirk beendet. Die Schachtanlagen links des Rheins sind noch von den belgischen Belegschaften besetzt.

Die Wiekungen der Unruhen in Sachsen.

Dresden, 4. April. Die kommunikativen Unruhen haben für Sachsen schwere wirtschaftliche Schädigungen im Gefolge. Da die sächsische Industrie bekanntlich fast eine reine Ausfuhrindustrie ist. So ist beispielsweise ein amerikanischer Auftrag für die Sebnitzer Blumenindustrie in Höhe von etwa 5 Millionen Mark verloren gegangen.

Kommunifizierung in Theorie und Praxis?

Wir lesen in der Rheinischen Volkszeitung: Im Dezember regte die Rheinische Zeitung an, die Großbetriebe in Großbetrieben zu konzentrieren, den Verkauf aber den Kleinbäusern und Einzelveräußerern zu überlassen. Sie verwarf sich davon große Erfolge an menschlicher und tierischer Arbeitskraft, an Wohl und Wohl, ein besseres und gleichmäßigeres Brot und eine Vereinfachung der Wirtschaft. Die darauf angelegten Untersuchungen und Berechnungen der städtischen Verwaltung ergaben, daß bei der Konzentration der Betriebe etwa 4 Proz. Arbeitsplätze verloren gingen, die aber keine Verbilligung des Brotes bringen würden, da diese Erparnisse durch die teure Abfuhr des Brotes, die Vergütung an die Verkaufsstellen längt wieder ausgeglichen würden.

Auch ob ein besseres Brot geschaffen würde, will und kann die Stadtverwaltung nicht entscheiden, da das Urteil hierüber in Sach- und Verbrauchereisen auseinander geht. Zudem aber fordern die Bedürfnisse der Verbraucher mit aller Gewalt, der auch die Behörden durch Anordnungen und Gewaltmaßnahmen nicht entgegenstellen können, mehrere Sorten Gebäck und bei Befriedigung dieser Bedürfnisse würden sich die Ergebnisse der großen Betriebe wesentlich verschlechtern, während die kleinen Betriebe weit beweglicher und dafür geeigneter sind.

Die Vereinfachung der Mehrverteilung bejahte die Verwaltung, die Frage der Mehrerparnis ließ sie unentschieden, betonte aber, daß die kleineren und mittleren Betriebe in Köln sich ihrer Verantwortung durchaus bewußt gegeben sind, und Köln dabei außerordentlich gut gefahren ist. Die Erparnisse von menschlicher und tierischer Arbeitskraft konnte bei unermesslichem Anstieg der Arbeitskraft heute nicht mehr in Frage.

Da die Großbetriebe sich auch gegen eine Zusammenlegung ausgesprochen haben und eine Neuorganisation der Betriebswirtschaft durch ein von der Stadt Köln wie vom Deutschen Städtebund bestimmtes Komitee zu beschließen, kann die Stadt Köln eine Zusammenlegung der Betriebe nicht mehr empfehlen noch anordnen.

Deutschland und Amerika.

Paris, 5. April. Das Journal meldet: Aus Washington wird bestätigt, daß Harding die Einbringung der Resolution Knox bewilligte. Sie werde im Laufe der kommenden Woche sofort nach der Eröffnung des Kongresses eingebracht.

Nach der „Chicago Tribune“ empfing Amerika als Gläubiger Europas jede Woche eine Goldsendung aus Europa. Seit dem 15. Januar gingen ungefähr für 2 Milliarden Franken ein.

Nach einem Telegramm der „Exchange Telegraph“ aus Washington werden die amerikanischen Belegschaften nicht vor dem 1. Juli vom Rhein zurückgezogen.

Amerikas Außenpolitik.

Paris, 5. April. Das Journal meldet aus Washington vom 4. April: Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Be-

teiligung der Vereinigten Staaten bei der Regelung der internationalen Lage den Hinweis entfallen wird, die in den letzten Tagen mehrfach veröffentlicht wurden. Einmal eine entschiedene Gegnerschaft, und zwar noch mehr in den politischen Kreisen als in der öffentlichen Meinung, gegen alles, was die Außenpolitik der Vereinigten Staaten an die Politik der Verbündeten in der allgemeinen und besonders hinsichtlich des Völkerbundes fesselt. Sodann eine Bewegung zugunsten der Entschleunigung des Senats Knox über einen Sonderfrieden mit Deutschland, und daneben noch, und zwar nicht nur in den politischen Kreisen, zugunsten einer kategorischen Erklärung, daß keine Rede davon sein könne, die Schulden der Verbündeten zu verlassen, was allerdings ein weitgehendes Entgegenkommen nicht ausschließen soll. Andererseits hat man Frankreich gegenüber, falls ein Abbruch des Bundes, es nicht in sich zu lassen, und Zeitstand wurde auch bereits von den Vereinigten Staaten in Kenntnis gesetzt, daß sie nicht unternehmen wollen, was irgendwo als ein Falllassen der Sache der Verbündeten betrachtet werden könnte. Man kann damit rechnen, daß die Entschleunigung des Senats Knox angenommen werden wird mit einem Zufuß, der für die französischen Wünsche befriedigend ist und gleichzeitig der Politik der republikanischen Partei entspricht.

Die Väter der „Selbstbestimmung“.

Paris, 5. April. Der „Figaro“ berichtet: Die Völkervereinigung gegen die neuerliche Wälsch der österreichischen Regierung, in allen Ländern des Österreichs eine Volksbewegung über den Anschluß an Deutschland zu veranlassen, einen entscheidenden Einspruch erheben. Die alliierten Völkervereinigung in Wien sind angewiesen, die österreichische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß ein Anschluß Österreichs an Deutschland niemals befürwortet werden wird.

Ungeheuerliche Bedrängung.

Matibor, 5. April. Der Oberösterreichische Anzeiger schreibt: Die Bedrängung der Deutschen im Huttischiner Ländchen zieht weitere Kreise. Die Bezirkshauptmannschaft in Huttischin läßt alle, welche bei der Volkszählung sich als deutsch bekennen (es sind dies etwa 90 Prozent der Bevölkerung) ortswise vorladen und zwangsweise durch Gendarmen vorführen. Auf die Vorgeordneten wird mit Drohungen eingewirkt, daß sie sich nachträglich als Tölpel ausgeben. Die Mehrzahl hält jedoch an ihrem Bekenntnis zum Deutschtum fest.

Die Bezirkshauptmannschaft verurteilt alle, die dabei bleiben, deutlich zu sein, zu Geldstrafen in Höhe von 200—300 Kronen oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen. Die huttischiner Regierung bezweckt damit, aus außerpolitischen Gründen die Deutschtum geringer erscheinen zu lassen, als sie tatsächlich ist, da sie annehmend fürchtet, daß nach dem für Deutschland günstigen Abstammungsergebnis in Oberösterreich vom Völkerbund noch nachträglich eine Abstimmung im Huttischiner Ländchen angeordnet werden könne.

Ungebrochener Wirtschaftsgeist.

Auf einem vom achten deutschen Seeschiffahrtstag veranstalteten Essen forderte der Präsident, Senator Dimpfer, daß die deutsche Regierung und der Reichspräsident fest bleiben in der Ablehnung der übertriebenen Forderungen der Gegner. Die Regierung müsse ferner alle Erleichterungen des Seehandels, insbesondere der Ausfuhr beilegen. Reichsminister Koch führte aus, der von den unerbittlichen Feinden unter Bruch ihres Wortes Deutschland aufgelegene Frieden lasse auf der deutschen Wirtschaft. Es werde heute die feste Antwort gegeben, kommen werde, in der die Stimme Deutschlands im Rate der Völker sich wieder erheben könne. Herzlich begrüßte er den Entschluß, die Seeschiffahrt wieder aus eigener Kraft aufzubauen.

Eine harte Nuß.

Berlin, 5. April. Nach der „Vossischen Zeitung“ neige man nach dem Verlauf der gestrigen Vorgesprechung zu der Auffassung, daß die Sozialdemokratische Fraktion trotz harter Bedenken einem Eintritt in die sogenannte Große Koalition, die die Deutsche Volkspartei umfasse, zustimme. Ein solcher Beschluß für die preussische Regierungsbildung werde automatisch auf die Koalitionsverhältnisse im Reich zurückwirken.

Die Haltung der Demokraten.

Berlin, 5. April. Wie verlautet, haben die Demokraten im preussischen Landtag beschlossen, sich

weder an einem Kabinett der alten Koalition noch an einer Minderheitsregierung zu beteiligen.

Die Sozialdemokraten.

Berlin, 6. April. In der Sitzung der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, die sich gestern mit der preussischen Regierungsfrage beschäftigte, wurde laut „Vorwärts“ ein Antrag zum Ausdruck gebracht, daß die bisher gestrichelten internationalen Beziehungen keine neuen Tatsachen ergeben hätten, die Anlaß dazu gäben, von dem früher gestrichelten Beschluß der Fraktion, nicht mit der Deutschen Volkspartei in die Regierung zu gehen, abzuweichen.

Das Zentrum.

Berlin, 5. April. Der Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses zur Neubildung der Regierung in Preußen, einmütig an dem Koalitionsbeschluß festgehalten, daß die früheren Koalitionsparteien unter Einwirkung der Deutschen Volkspartei die Neubildung der Regierung vornehmen sollen.

Das soziale Problem unserer Zeit.

Leipzig, 5. April. Der Westdeutsche Arbeiterzeitung (Nr. 9 vom 26. Februar) ein Fabrikant treffend als ein im tiefsten Grunde fittliches. Wir entnehmen dem beachtenswerten Artikel folgende Gedanken:

Ihren inneren Wesen nach drängen die Massen, die Mehrheit des Volkes, aus geistiger Unmündigkeit den geistigen und sittlichen Eigenbewußtsein. Dem Persönlichen stehen sie zu. Nicht das Ziel der menschlichen äußeren Gleichmüdigkeit alles irdischen Lebens ist es, das sie bewegt und treibt, sondern das noch nicht klar erfasste und erkannte Ideal eines Gemeinwohllebens, in welchem auch der ärmste Sohn des Volkes nicht mehr das Bewußtsein oder das Empfinden zu haben braucht, daß sein irdisches Dasein schuldlos im Rahmen übergeordneter Gewalten liegt, deren Zum und Lassen völlig unabhängig von Volksbewußtsein und Volksempfinden ist. In den großen Massenbewegungen jeder Richtung, mögen sie auch durch Diktaturbestrebungen noch so entartet sein, erlangt der Schrei nach einer neuen, fittlichen höheren Zeit, in der die Würde des einzelnen, auch des kleinsten Menschen, die herrschende Stellung gegenüber den höchsten Mächten des Lebens einnimmt. Die christliche Arbeiterbewegung ist die einzige in Deutschland, deren Führung seit jeher erkannt hat, daß das Problem im tiefsten Grunde seines Wesens ein fittliches ist, wenn naturgemäß auch bei ihr die wirtschaftlichen Fragen im Vordergrund der jetzigen aktuellen Interessen standen. Durch die Tatsache, daß die christlichen Arbeiter sich von den fittlichen und vorurteillosen der Klasse freigegeben haben, werden sie zu Vorkämpfern einer neuen Zeit, Würde die fittliche Arbeiterbewegung nicht so erbitternd und auf das Gemeinwohlseins geradezu zermalmend wirken, so würde diese Situation viel klarer in unser Bewußtsein treten.

Weiter findet das, was unsere innere Seele in ihren inneren Tönen von Grund auf aufrufen möchte, viel mehr als eine Bedingung, noch weniger ein Hindernis, und die christliche Arbeiterbewegung, die von ihrer Natur und Erziehung nach fast nur auf sein persönliches Augenblicksinteresse eingestellt ist. Traditionell überkommene Vorstellungen bevorzugter Kreise, deren schmerzlicher Verzicht auf das, was ihnen das Gemeinwohlseins einfließt und wert macht, führen sogar zur Gegenwirkung gegen die Bestrebungen, mit den großen Massen am Neubau mitzuwirken und sie zur Mitverantwortlichkeit immer mehr heranzuziehen. Es ist nicht nur Hochmut, nicht nur Landesherrlichkeit, nicht nur das Interesse am eigenen Geldbeutel, was sich den christlichen Strömungen der neuen Zeit entgegenstellt: nein, es lebt noch die Tradition von Jahrhunderten hinein. Ältesten und ehren wir das! Aber sich allerdings nicht überwinden will, das ist die Vorstufe einer Verdrängung der Seele anderer, weil, sobald dies vom Volkseigenen erkannt worden ist, was das eigene oder Standesinteresse über eine friedliche Mitwirkung im Volksganzen liegt. Der allerdings noch schließlich als Gegner nicht etwa nur der aufwärtsstrebenden Volkseigenen, sondern der christlichen Lebensauffassung selbst angesehen werden.

Heute gilt es, die ganze im Christentum aufgezeichnete Kraft der Liebe und Eingabe für das große Ziel der christlichen Erneuerung eines Volkes aufzubringen, das unfähig wird gelitten hat und noch leidet, das den Weg der bittersten Enttäuschungen und der tiefsten Armut gegangen ist. Wenn wir unsere Augen, den Mangel an Verantwortlichkeit, nicht selbst überwinden und mit zäher Energie das Ziel im Auge behalten, dann werden wir alle uns entgegenstehenden Schwierigkeiten überwinden und selbst unwiderstehlich sein: denn wir wissen, daß das christliche Zielgefühl uns hierzu verpflichtet, und schöpfen unsere Stärke nicht aus uns, sondern aus ewigen, unwiderstehlichen Wahrheiten.

Die fünfprozentige Abgabe.

Paris, 5. April. Wie der Intransigant mitteilt, sind zum Gegenwurf über die fünfprozentige Abgabe vom Verkaufswert der deutschen Waren nach Frankreich Abänderungsanträge eingebracht worden. Il. a. soll verlangt werden, daß alle Sendungen, die vor dem 17. März Deutschland verlassen hätten, von der Abgabe zu befreien seien.

geschlossen, Gott zu denken, ohne Gott gleichmäßig auf alle Gedanken bezogen zu den wie auf sich selbst. Der Gottesgedanke fällt immer notwendig auf den Menschen zurück — auch noch im einflussreichen Zeitalter der Wälsch. Man kann rein „für sich“ ein Kunstwerk schaffen, rein für sich genießen, rein für sich etwas erkennen oder etwas rein sachlich erkennen, ohne an ein „für“ jemand überhaupt zu denken, ohne ferner irgendein Bedürfnis nach Mitteilung zu verspüren. Nicht im selben Sinn kann man rein „für sich“ Gott glauben oder zu ihm beten. Wenn in einem Menschen eine Idee Motive des gemeinsamen Lebens und der auch nur geistigen Berücksichtigung seiner Nebenmenschen abgehorben wären, der ihm zu Gott führende religiöse Akt allein würde ihn wieder zum wenigsten geistig mit seinen Brüdern zusammenführen. Schon die Idee irgend einer möglichen Menschheitsgemeinschaft rein für sich die Idee des Reiches Gottes als Bedingung und gleichsam als Hintergrund — und damit die Idee Gottes selbst. Das jeder nicht nur für sich ist, sondern auch ein Glied eines unabsehbaren Ganzen geistiger Naturen, das ist ein Wissen nicht durch zufällige Erleuchtung, sondern ein im Wesen des Geistes selbst gelegenes Wissen.

Aber noch mehr: In der Gotteserkenntnis ist kein Mensch und keine Gruppe von Menschen durch einen anderen Menschen oder eine andere Gruppe ersetzlich. Eben weil der religiöse Akt der persönlichen Akt des Menschen ist, ist er notwendig ein Akt, der erst in der Form des gemeinsamen „Miteinander“ vollständig zu einem Gegenstande führt. Die Form der Liebe- und Selbstgemeinschaft ist also für die religiöse Erkenntnis im Gegensatz zu jeder anderen Erkenntnis aufzuheben schaffend. Das geistige Ende eine einzigartige Idee Gottes ist und nie bloß Exemplar einer Idee, so hat sie auch eine einzigartige Erkenntnis in der Fülle des Göttlichen zu ihrer Bestimmung. Darum gehört notwendig zu jeder positiven Religion auch eine positive mit der Idee ihres höchsten Gegenstandes notwendig zusammenhängende Gemeinschaftsidee — ein Satz, der für das historische Studium der Religionen apriorischen Charakter besitzt.

St...

Katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden. Der katholische Jugendtag, den im Jugendheim (Königsplatz 6) eine große Anzahl von katholischen Jugendlichen teilnehmen werden.

Mittwoch, 6.

Politi-

Die Tage ruhiges an sich von Unmuth zum dem Frühlingsregen zu tollen Streben das deutsche Land gewillt ist, neues an der eindringlich aus dem die Pulschke nicht schlecht stauend, wie streifen noch war, die klein rednet, die glatte Klebung les. Auch die nach diesem nicht mit sich Dieses Bewußt auch die Negativ führt nicht los- hütung dieser schehen müßte geschehen ist. meinheit unen- sen, den Aus- aus erleben i- am Platte: „ sich nicht, die fehlten Stre- nicht, solange Deutschland daß an der stiz auslän- stehen, läßt Gebel anzule Wie die weilen, fam- Auch das, w auch nur g von reinklen nach der be- die Dauer g Ruhe und d Seiten der hat, so muß aus doch er gefanten L an gefahrli wirklich nie genung? Si- inne hat, w Sinne enst- solut einm- Landes, das teresse ver- willse kann- willens ach- Bekann-

Aber erhop- ringes in- Epaeer Ab- leuleitung durch den Entente a- Regierung Kohlen th- und nicht Verwendu- selbst wiet- und zu A- unter den- aus ergeb- auf ei- den Deut-

16)

lad p-
Kasse Ge-
heit, und
„Gabe-
tor, für E-
hung.“
Sie st-
schlanke-
noch.
„Ich
bringer
Kraft —
„O bi-
und war-
ten zuck-
Wie
schob es
sagte er:
„Wer-
mein gn-
zug biß-
Mutter
Gein-
den ihre
thr. W-
hehlich
diesen A-
„Ich
Augen-
„Sel-
glatt al-
Galtung-
und nur-
Er r-
„Schon a-
„Da-
len?“
„Ein
Kistlein-
„Da-
Kalt-
Lotte.

